



Bildquelle: AdobeStock/ARochau

Positionspapier

Biosphärengebiet Allgäu-Oberschwaben

Chancen und Risiken

Vorlage für die IHK Vollversammlung – 4. Dezember 2024

Im grün-schwarzen Koalitionsvertrag der Landesregierung von Baden-Württemberg ist die Überprüfung eines Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben vorgesehen. Im Kontext dieser Überprüfung ist es wichtig zu beachten, dass sich die Region Bodensee-Oberschwaben deutlich von anderen bereits bestehenden Biosphärengebieten unterscheidet. Hier spielt das produzierende Gewerbe eine zentrale Rolle und erwirtschaftet rund 42 Prozent der Bruttowertschöpfung. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass wirtschaftliche Aktivitäten nachhaltig gestaltet werden, um die festgelegten Klimaziele der Bundes- und Landesregierung zu erreichen. In der folgenden Analyse wurden aus wirtschaftlicher Perspektive Chancen und Risiken bewertet.

Risiken

Bürokratische Einschränkungen

Die Einrichtung eines Biosphärengebiets könnte zu zusätzlichen bürokratischen Hürden führen, ähnlich den Erfahrungen mit der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH). Insbesondere wären Anpassungen der angrenzenden Pflegezonen an die Kernzone sowie potenzielle Verschärfungen im Bundesnaturschutzgesetz möglich. Nach dem neuen EU-Renaturierungsgesetz müssen sanierungsbedürftige Ökosysteme sowieso wiederhergestellt werden. Dieses Risiko könnte zwar durch eine Ausstiegs-Option reduziert werden, die gesetzten Ziele können jedoch ohne ein Biosphärengebiet deutlich risikoärmer erreicht werden.

Einschränkungen bei Energieanlagen

Ein Biosphärengebiet würde keinen zusätzlichen Nutzen bei der Installation von Energieanlagen wie Photovoltaik- oder Windkraftanlagen bieten. Im Gegenteil, die landschaftliche Integration solcher Energieanlagen und der Fokus auf Schutzmaßnahmen könnten deren Umsetzung sogar zusätzlich erschweren bzw. wesentlich verzögern. Unabhängig von konkreten Rechtsvorschriften zeigt sich in der Praxis, dass ein Schutzstatus in Entscheidungsgremien als Argument gegen notwendige Ausbaumaßnahmen vom Mobilfunk bis zur Windkraft herangezogen wird.

Fachkräftemangel

Die IHK sieht durch ein Biosphärengebiet keinen Mehrwert für die Fachkräftegewinnung, da viele Fachkräfte oft in Ballungszentren wie München, Stuttgart oder nach Zürich ziehen, wo bessere Karrierechancen, ein breiteres Jobangebot und vielfältigere Lebensmöglichkeiten angeboten werden. Ein Biosphärengebiet entspricht nicht dem regionalen Charakter als Innovations- und Hightech-Standort mit ohnehin schon sehr hoher Natur- und Lebensqualität, sondern könnte insbesondere aus Sicht der dringend benötigten internationalen Fachkräfte eine für die Anziehung von MINT-Berufen nicht förderliche Außenwahrnehmung erzeugen.

Flächennutzungskonflikte

Die geforderte Bereitstellung von zehn Prozent nicht-produktiven Flächen in Agrarlandschaften würde den bestehenden Flächennutzungskonflikt weiter verschärfen. Ein „Alleinstellungsmerkmal“ der Region ist gerade ein schon heute eklatanter Mangel an Flächen für Transformation, Wohnraum und Innovation. Eine Ausweitung dieses Standort-Nachteils würde die internationale Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft schwächen. Als Konsequenz würde dies langfristig auch Wertschöpfung, Beschäftigung, Wohlstand sowie Investitionen in Nachhaltigkeit und Klimaschutz schwächen.

Chancen

Schutz-, Entwicklungs- und Forschungsfunktion

Die IHK erkennt die Bedeutung der Schutz-, Entwicklungs- und Forschungsfunktion eines Biosphärengebiets an. Dennoch können die Klima- und Umweltschutzziele auch unabhängig von einem Biosphärengebiet über alternative Naturschutzmaßnahmen erreicht werden. Zum Beispiel kann die Moorvernässung über einen Verein gestaltet werden.

Tourismuspotential

Ein Biosphärengebiet könnte als innovativer Vermarktungsansatz dienen und einen positiven Effekt auf den Tourismus haben. Allerdings wird dieser Effekt nur begrenzt sein, da bereits starke Marken wie das *Allgäu* und der *Bodensee* bestehen. Zudem ist das Wachstum im Tourismus durch den Fachkräftemangel eingeschränkt, trotz vieler Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung.

Laufende Aktivitäten

In den Bereichen Klimaschutz und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung unterstützt die IHK Bodensee-Oberschwaben - gemeinsam mit anderen regionalen Organisationen - zahlreiche Projekte, die mit den Zielen eines Biosphärengebiets übereinstimmen.

Dazu zählen:

- Förderung der industriellen Bioökonomie durch Vernetzung, u.a. von Unternehmen und Hochschulen
- Qualifizierung von Auszubildenden als Energie- und Nachhaltigkeitsscouts
- IHK-Zertifizierungslehrgänge, u.a. zu Sustainable Leadership sowie Management für Sorgfaltspflichten in Unternehmen und Lieferketten
- Informationsveranstaltungen zur CO₂-Bilanzierung, CO₂-Reduzierung und Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD)
- Unterstützung bei der Einführung von Umweltmanagementsystemen (DIN EN ISO 14001 oder EMAS)

Außerdem investierte das produzierende Gewerbe laut Statistischem Landesamt von Baden-Württemberg im Jahr 2021 54 Millionen Euro in Umweltschutzmaßnahmen in der IHK-Region – und somit jährlich weit mehr als die Fördersummen, die üblicherweise innerhalb eines Jahrzehnts in Zusammenhang mit Biosphärengebieten genannt werden.

Fazit

Die IHK Bodensee-Oberschwaben lehnt die Einrichtung eines Biosphärengebiets Allgäu-Oberschwaben ab. Die Analyse zeigt, dass die Risiken die Chancen überwiegen und ein Biosphärengebiet in Summe keinen Mehrwert für die lokale Wirtschaft erzeugt. Es könnte negative Auswirkungen auf Wachstumschancen und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft haben. Zudem bestehen bereits viele Aktivitäten, die mit den Zielen eines Biosphärengebiets übereinstimmen, wodurch Doppelstrukturen entstehen würden. Wir plädieren für eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Naturschutz, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Flächen sollten sinnvoll für wirtschaftliche und ökologische Zwecke genutzt werden, ohne zusätzliche Strukturen oder administrative Komplexität zu schaffen.